



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Samstag, 26. Juni 2010
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Burkhard Weitz
Frankfurt am Main

Heilen durch Sprechen

Einem mittelalterlichen Kaiser wird ein grausames Experiment nachgesagt. Er habe herausfinden wollen, welche Sprache die Menschen als erste sprachen: Vielleicht Latein? Oder Altgriechisch? Oder das Althebräische, die Sprache des Alten Testaments? Vielleicht aber auch eine andere, nichtbiblische Sprache.

Die Versuchsanordnung des Kaisers, so heißt es, habe so ausgesehen. Er soll befohlen haben, dass einige Säuglinge in einem abgeschiedenen Haus nur von bestimmten Ammen großgezogen werden. Niemand sonst sollte Zugang zu den Säuglingen haben. Und den Ammen war es strengstens untersagt, mit den Kindern zu sprechen. Denn die Kinder sollten ja nicht deren Sprache erlernen. Sondern sie sollten die ihnen von Gott naturgemäß eingegebene Sprache sprechen. So jedenfalls soll es sich dieser Kaiser vorgestellt haben.

Das Ergebnis des Experiments war verheerend. Nach einiger Zeit meldeten die Ammen dem Kaiser: alle Kinder seien gestorben. Ihnen habe es an der nötigen Zuwendung gefehlt.

Zum Glück ist die Geschichte nur eine Legende – eine Legende, die verschiedenen Kaisern angedichtet worden ist. Üble Nachrede, sozusagen. Trotzdem erzählt diese Legende etwas Wahres. Wo Menschen das Gespräch verweigert wird, verkümmern sie. Das gilt nicht nur für Säuglinge, das gilt für Menschen jedes Alters.

Isolation kränkt, und zwar ganz tief in der Seele. Sie wirft einen Menschen auf sich selbst zurück. Jeder Mensch braucht ein Gegenüber, jemanden aus Fleisch und Blut, der die Dinge etwas anders sieht, mit dem sich manchmal eine Übereinstimmung erzielen lässt, und der dann wieder Grenzen zieht. Nur in diesem Wechselspiel von Unterscheidung und Übereinkunft kann ein Mensch erfahren, dass er lebendig ist.



Hessischer Rundfunk: **Zuspruch am Morgen**

Samstag, 26. Juni 2010

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Burkhard Weitz**
Frankfurt am Main

Wer allzu häufig allein ist, wird wunderlich. Niemand macht ihn auf seine Macken aufmerksam. Keiner widerspricht seinen problematischen Ansichten. Sonderbar wird auch, wer sich in sich selbst verschließt. Ein dominanter Vater, der seine Familie nur noch anblafft. Eine allzu sehr von sich überzeugte Freundin, die keine Kritik mehr an sich heran lässt. Ein selbstherrlicher Chef, der keinen Widerspruch duldet.

Kommunikationsarmut kann Familien zerstören, ebenso Freundschaften und ganze Unternehmen. Vor allem aber kann sie Menschen krank machen.

Umgekehrt gilt: Je mehr wir miteinander ins Gespräch kommen, desto besser. Wer sich anderen mitteilt, teilt mit dem anderen, was er erlebt hat und wovor er sich fürchtet. Die Erfahrung sagt: Wer sein Leid mit anderen teilt, der halbiert es. Und wer seine Freude teilt, der verdoppelt sie.

Das Gespräch ist heilsam. Nicht zufällig werden Patienten in Krankenhäusern besser gesund, wenn sie auch angesprochen werden. Wo man sie auf der Pritsche im Flur übersieht, verkümmern sie.

Wer einen anderen Menschen mit einem Gespräch heilt, arbeitet – oft ohne es zu wissen – schon an seiner eigenen Heilung. Er spürt das Vertrauen und die Zuneigung des Hilfesuchenden – aber auch seine Nachsicht, wenn er mal etwas nicht versteht.

Im Gespräch erkennt man die Not des anderen. Man erfährt, was er zum Leben braucht, wonach ihn hungert, wo er sich heimatlos oder entblößt fühlt. Die Bibel spricht in sehr poetischen Worten davon, was es bedeutet, die Not des anderen zu teilen. Damit kann gemeint sein, dass man materielle Güter teilt. Oder eben auch ein Gespräch. Dort heißt es beim Propheten Jesaja: „Brich mit dem Hungrigen dein Brot. Und die im Elend und ohne Obdach sind, führe ins Haus. Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn. Und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut. Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte. Und deine Heilung wird schnell voranschreiten.“